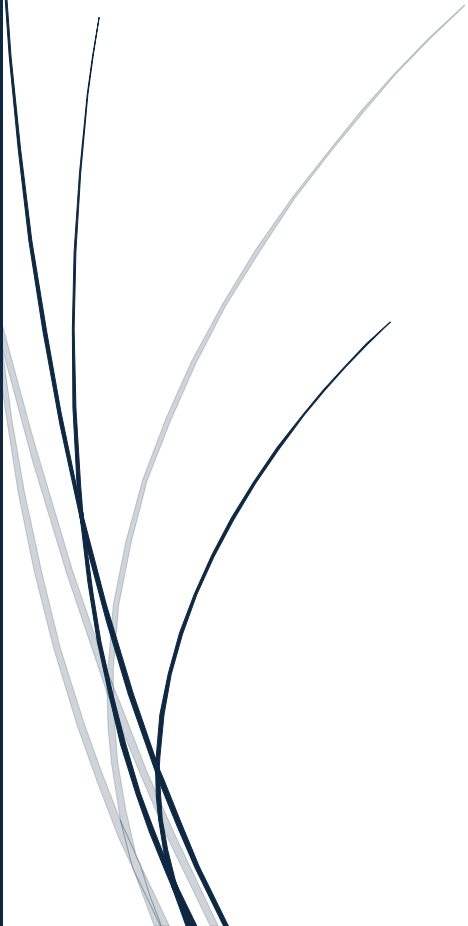




2025

Kooperative Arbeit mit dem Klienten

Exemplarische
Prozessgestaltung



Kyra Fähndrich
AGOGIS FA24.ZW

Inhalt

1. Einleitung	2
2. Organisationaler Kontext	3
3. Prozess der Kooperativen Prozessgestaltung	3
3.1 Prozessschritt Situationserfassung	4
3.1.1 Auftrag.....	4
3.1.2 Datenerhebung.....	5
3.2 Prozessschritt Analyse	6
3.2.1 Zeitstrahl	6
3.2.2 Silhouette	8
3.2.3 Präzisierung der Fallthematik	8
3.3 Prozessschritt Diagnose.....	9
3.3.1 Begründung der Wahl der Theorie.....	9
3.3.2 Relationierung von Theorie und Fall	9
3.3.3 Erklärende Hypothesen & Handlungsleitende Arbeitshypothese	10
3.4 Prozessschritte Zielsetzung.....	11
3.5 Prozessschritt Interventionsplanung	12
3.5.1 Vorüberlegung zum Vorgehen	13
3.5.2 Interventionsmöglichkeiten & Reflexion	14
3.5.3 Entscheiden, planen, organisieren	15
3.5.4 Konkrete Interventionsplanung.....	17
4. Fachliche Reflexion	19
5. Quellenverzeichnis	21
6. Anhang.....	22

1. Einleitung

Diese Facharbeit ist mein promotionsrelevanter Kompetenznachweis, welchen ich während meines Studiums Sozialpädagogik HF Flex erarbeitet habe. In dieser Arbeit erstelle ich die exemplarische Prozessgestaltung nach dem Buch «Kooperative Prozessgestaltung in der Sozialen Arbeit. Ein methodenintegratives Lernbuch» von Ursula Hochuli Freund und Walter Stotz (2021).

Gliederung dieser Facharbeit

Die kooperative Prozessgestaltung gliedert sich in sieben Schritte. In dieser Arbeit werden gemäss Auftrag fünf der sieben Schritte ausgeführt. Folgende Prozessschritte werde ich bei meiner Fallsituation exemplarisch anwenden und durchführen. Es wird mit einer Situationserfassung begonnen, darauf folgt eine ausführlichere Analyse. Durch die Analyse wird eine Diagnose ermöglicht, welche zur Zielsetzung führt. Die erarbeiteten Ziele werden für eine Interventionsplanung mit den Klienten benötigt. Zum Ende dieses Prozesses wird die Umsetzung der einzelnen Schritte fachlich reflektiert.

Der Miteinbezug des Klienten steht bei dieser Arbeit im Fokus.

Bezug zum sozialpädagogischen Begleitprozess

Meine gewählte Fallsituation handelt von einem Jugendlichen, welchen ich seit kurzer Zeit in meiner Praxisinstitution betreue. Von dem entsprechenden Jugendlichen bin ich die Kooperationsperson. Mein Auftrag ist es, die kooperativen Arbeiten bei diesem Jugendlichen zu übernehmen, gemeinsame Zielerarbeitungen zu machen und für ihn eine Ansprechperson zu sein. Da der Jugendliche neu bei uns ist und ich die verantwortliche Betreuungsperson von ihm bin, eignet sich dies bestens für die exemplarische Prozessgestaltung. Dadurch kann die weiterführende Arbeit mit dem Jugendlichen anhand der Analysen, Zielsetzungen und Interventionsplanungen optimal durchgeführt werden.

Handhabung von Persönlichkeits- und Datenschutz

Nach Vorgaben von Agogis wird in dieser Fallarbeit der Persönlichkeits- und Datenschutz umgesetzt. Von der Institution werden weder der Name noch die Ortschaft genannt.

Der Jugendliche wird in dieser Arbeit Lukas genannt, dieser Name ist erfunden und dient der Anonymisierung. Andere Fachpersonen aus dem Betrieb werden in dieser Arbeit Sozialpädagogen genannt.

2. Organisationaler Kontext

Meine Praxisinstitution ist eine Notfallplatzierung mit acht Plätzen für Jugendliche zwischen 12 und 18 Jahren. Bei uns werden Jugendliche beider Geschlechter, welche sich in einer akuten Krisensituation befinden, platziert. Die Aufenthaltsdauer ist auf vier Monate beschränkt, in Ausnahmefällen ist eine Verlängerung auf sechs Monate möglich.

Unser Fokus liegt auf Schutz, Beruhigung und Stabilisierung. Unsere Institution kann als eine Art Insel gesehen werden, auf der alles stattfinden kann. Dafür haben wir auch eine interne Schule. So sind die Jugendlichen, wenn nötig, vor der Aussenwelt geschützt.

In der kooperativen Arbeit mit den Jugendlichen erarbeiten wir gemeinsam Ziele, welche ihnen auf ihrem weiteren Lebensweg hilfreich erscheinen. In enger Zusammenarbeit mit beteiligten Systemen wird während des Aufenthalts evaluiert, welche Ziele mit dem Jugendlichen verfolgt werden und was die bestmögliche Lösung für die Zukunft ist.

3. Prozess der Kooperativen Prozessgestaltung

Die kooperative Prozessgestaltung, kurz KPG ist als ein Konzept zu verstehen, welches für das professionelle Handeln in der Sozialen Arbeit ausgerichtet ist. KPG wurde von Ursula Hochuli Freund und Walter Stotz erarbeitet. Es soll helfen, Situationen von Klienten und beteiligten Personen genauer zu verstehen und daraus gemeinsam mit den Betroffenen adäquate und sinnvolle Interventionen zu planen und durchzuführen. Das Modell ermöglicht eine Struktur für Handeln und Denken.

Der Prozess wird in zwei Phasen unterteilt und enthält sieben Prozessschritte. Die analytisch-diagnostische Phase beinhaltet die Situationserfassung, Analyse, Diagnose und Evaluation. Darauf folgt die Handlungsphase mit Zielsetzungen, Interventionsplanung und Interventionsdurchführung.

Das Modell ist zirkulär und ermöglicht eine Breite an Methodenintegration. Der Fokus liegt beim Prozess des Nachdenkens auf der Fachebene und kooperativen Erarbeitung der Phasen durch Klientel und Professionelle. Das Prozessmodell kann flexibel auf die jeweiligen Fälle angepasst werden. (Hochuli Freund & Stotz 2021: S.135-157)

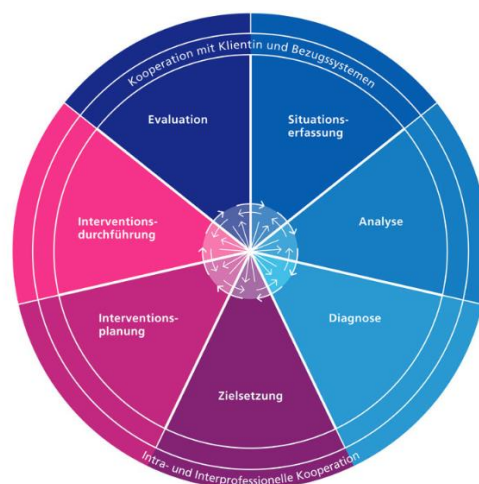


Abbildung 1: Prozessmodell Kooperative Prozessgestaltung
(Hochuli Freund & Stotz 2021: 144)

3.1 Prozessschritt Situationserfassung

Nach Hochuli Freund & Stotz ist das Ziel der Situationserfassung, sich ein erstes Bild des Falles zu machen und den sogenannten Ist-Zustand zu ermitteln. Dabei wird der Auftrag geklärt. Dieser Prozessschritt verläuft in Phasen, da sich eventuell Themen zeigen, welche Fragen für ein nächstes Erkundungsgespräch bieten.

Die Situationserfassung ist kontinuierlich, sie verändert sich im Laufe des Unterstützungsprozesses. Deshalb ist es von Wichtigkeit, die Gesamtsituation immer wieder neu zu betrachten (Hochuli Freund & Stotz, 2021, S.158-163).

Meine gewählten Methoden, für die Situationserfassung meines Falles, sind das Erkundungsgespräch mit Lukas, dem Vater sowie der Beiständin und das Aktenstudium der Einträge im Arbeitsjournal.

Das Erkundungsgespräch ermöglicht mir nicht nur, die subjektive Wahrnehmung von Lukas aufzufassen, sondern ich erhalte auch ein umfassenderes Bild des Falles durch den Vater und die Beiständin. Ich habe mich für ein Gespräch mit allen gleichzeitig entschieden, damit die beteiligten Personen auch die Sicht der jeweils anderen hören. Gleichzeitig stütze ich mich auf das Aktenstudium. Durch das Lesen unseres internen Journals, werden für mich auch die Beobachtungen, der anderen Sozialpädagogen ersichtlich. Andere Sichtweisen sind wichtig, um Dinge zu erkennen, die einem selbst verborgen bleiben könnten.

Ich orientiere mich bei der sozialpädagogischen Situationserfassung an einer Gliederungsmöglichkeit von Hochuli Freund & Stotz. Anhand der Aufspaltung einzelner Überbegriffe verschaffe ich mir einen besseren und klaren Überblick über die Situation (Hochuli Freund & Stotz 2021, S.166).

3.1.1 Auftrag

Der Organisationsauftrag meiner Institution ist es, ein Betreuungsangebot zu schaffen, in dem die Jugendlichen in erster Linie geschützt sind und beruhigt werden. Danach geht es in die Stabilisation. Die Verfeinerung dieses Organisationsauftrages in den kundenbezogenen Auftrag erfolgt gemeinsam mit dem Klienten und dem Externen- und Familiensystem.

Im Fall von Lukas handelt es sich um einen kundenbezogenen Auftrag. Laut Hochuli Freund und Stotz geben kundenbezogene Aufträge, eine grobe Zielrichtung für den Unterstützungsbedarf, indem sie Themen umreissen und Anliegen für die Fachkräfte beinhalten (Hochuli Freund & Stotz 2021, S.159).

Der Kindsvater hat Lukas, gemeinsam mit der Beiständin, über die Schulbehörde, bei uns einweisen lassen. Die Haupteinweisungsgründe sind Schulabsentismus sowie der Konsum von Cannabis. Der Hauptauftrag besteht darin, dass Lukas vor seinem Umfeld, welches einen negativen Einfluss auf Lukas haben soll, geschützt wird. Gleichzeitig ist es von hoher Bedeutung, dass Lukas wieder regelmässig am Schulunterricht teilnimmt.

3.1.2 Datenerhebung

Person

Lukas ist ein 15 Jahre alter Junge, der sehr gepflegt ist und grossen Wert auf sein äusseres Erscheinungsbild legt. Er besucht die vierte Oberstufe und somit das letzte obligatorische Schuljahr.

Wichtige Daten aus der Vorgeschichte

Lukas hat einen zwei Jahre älteren Bruder. Er wuchs zunächst mit beiden Elternteilen auf. Die Eltern von Lukas trennten sich, als er sieben Jahre alt war. Ab da lebte Lukas mit seinem Bruder bei der Mutter. Kurz nach der Trennung der Eltern verstarb die Kindsmutter. Der Kindsvater kümmerte sich danach allein um die Geschwister. Neben der Kindererziehung ist der Vater 100% erwerbstätig, wodurch die Kinder oft auf sich allein gestellt sind.

Der ältere Bruder von Lukas hat seine Ausbildung abgebrochen und geht seit dem Zeitpunkt keiner geregelten Beschäftigung nach. Er verbringt seine Zeit mit Spielen von Videospiele und dem Konsum illegaler Substanzen.

Seit Sommer 2024 verweigert Lukas den Schulbesuch, auch der Kindsvater konnte ihn nicht überzeugen, wieder zurück zur Schule zu gehen. Lukas verbringt viel Zeit mit seinen Freunden. Die Beschäftigung der Peer-Group besteht darin, Cannabis zu konsumieren und Sachbeschädigungen vorzunehmen.

Gegenwärtige Situation

Lukas ist ein höflicher, humorvoller und hilfsbereiter Jugendlicher. Er kennt die Werte und Normen der Gesellschaft und ist grundsätzlich in der Lage, diese auch zu leben. Lukas zeigt eine hohe Sozialkompetenz. Jedoch gerät Lukas durch andere Jugendliche immer wieder in Konflikte, indem er Regelverstösse begeht. Es ist ihm kaum möglich, dem Druck einer Gruppe standzuhalten oder sich bei Grenzüberschreitungen von seinen Freunden zu distanzieren. Lukas ist sich der Grenzüberschreitungen bewusst und kann auch in der Reflexion benennen, weshalb er etwas getan hat und was dies für Auswirkungen auf ihn haben könnte.

Lukas konsumiert bei uns in der Institution keine Drogen, er sagt, er möchte auch in Zukunft drogenfrei leben.

Lukas äusserte bei mehreren Sozialpädagogen den Wunsch, im Sommer keine Schule zu besuchen, sondern zu arbeiten. Er ist sich bewusst, dass er sich dafür um eine Lehrstelle bemühen müsste. Sämtliche Aufforderungen für die Stellensuche ignorierte Lukas.

In unserer Institution zeigt Lukas besonders bei nicht alltäglichen Arbeiten wie zum Beispiel Handwerkerarbeiten, dass er unter Anleitung motiviert und sauber mitarbeiten kann.

3.2 Prozessschritt Analyse

Die Analyse soll dazu dienen, die Fallthematik zu erarbeiten und festzulegen. Aus den bereits erhobenen Daten wird eine Auslegeordnung gemacht. Die einzelnen Teile werden zerlegt, sortiert und zum Schluss genau untersucht (Hochuli Freund & Stotz 2021, S.228).

Aus dem Vorgang leite ich konstatierende Hypothesen ab, welche sich auf die wesentlichen Aspekte konzentrieren. Anhand der konstatierenden Hypothesen lässt sich die Fallthematik erfassen. Die Durchführung der Analysen soll kooperativ mit dem Klienten geschehen.

Aus dem Erkundungsgespräch habe ich eher oberflächliche Informationen erhalten. Mein Ziel ist es, mit dem Zeitstrahl Ereignisse besser erfassen und sortieren zu können. Diese Methode bietet in verschiedene Themen Einblick, was auch viel Raum für Interpretationsmöglichkeiten bietet (Hochuli Freund & Stotz 2021, S.199). Der Zeitstrahl gibt mir einen umfassenden Einblick in das bisherige Leben des Klienten. Er kann variabel auf den Klienten angepasst werden.

Die Silhouette zeigt die Selbstsicht von Lukas auf. Die subjektive Wahrnehmung des Klienten spielt dabei eine wichtige Rolle. Bei dieser Methode gibt der Klient unter anderem Einblick in Ressourcen, welche genutzt werden können, sowie in Ängste oder auch in seine Träume (Hochuli Freund & Stotz 2021, S.203-204).

3.2.1 Zeitstrahl

In kooperativer Zusammenarbeit mit Lukas habe ich den Zeitstrahl erfasst. Anhand dieser Analysemethoden erarbeiteten wir gemeinsam einen tieferen Einblick in sein bisheriges Leben. Während dieser Arbeit erzählte Lukas offen und ausführlich über seine Vergangenheit. Er erwähnte, dass es ihm schwerfalle, darüber zu sprechen. Deshalb forderte ich ihn auf, zu sagen, wenn es ihm zu viel wird. Jedoch war Lukas jeweils so im Gesprächsfluss, dass er ohne sichtliche Mühe erzählte.

Wohnort & Familie

Lukas lebte sein ganzes Leben lang an seinem jetzigen Wohnort. Die Eltern von Lukas trennten sich, kurze Zeit darauf verstarb die Mutter von Lukas. Danach wuchs er mit seinem Bruder beim Vater auf. Vier Jahre nach dem Tod der Mutter hatte der Vater eine neue Lebenspartnerin. Im Jahr 2024 erhielt seine Grossmutter mütterlicherseits die Diagnose Halskrebs.

Bildung

Der Bildungsweg von Lukas lief geregelt ab. Durch eine schulische Verschlechterung gab es ein Gespräch in der Schule, bei welchem Ziele und Regeln gesetzt wurden. Der Vater setzte diese Regeln zu Hause nicht durch, daher war Lukas der Meinung, nur sein Lehrer wolle die Regeln, aus diesem Grund verweigerte er die Schule.

Hilfe & Gesundheit

Nach dem Tod der Mutter besuchte Lukas eine Sitzung bei einem Psychologen. Danach nahm er an keinen psychologischen Behandlungen mehr teil.

Im Jahr 2022 begann Lukas zu kiffen. Der Konsum begann mit 0,5g Cannabis pro Tag und steigerte sich bis auf 5g täglich.

Schöne Momente

Die einzige schöne Erinnerung aus der frühen Kindheit, an die Lukas sich noch erinnert, ist wie er mit beiden Eltern ein Gartenhaus gebaut hat. Urlaube in der Vergangenheit gehören auch zu seinen schönen Erinnerungen.

Lukas beschreibt Liebesbeziehungen als schöne Momente. Andere schöne Momente aus den letzten Monaten schilderte Lukas detaillierter, während er die früheren eher oberflächlich erwähnte.

Schwierige Momente

Der Vater von Lukas zog nach einer Trennung von zu Hause aus. Kurze Zeit darauf verstarb die Kindsmutter. Lukas fand die Mutter tot in der Küche vor, sie verstarb an einem Herzinfarkt. Seitdem ist vor allem der 24. Dezember ein schwerer Tag für Lukas, da dies der Geburtstag der Mutter ist.

Die Trennung von seiner Freundin beschreibt Lukas auch als schwierig, denn es war ein weiterer Verlust in seinem Leben.

Der Tag, an dem Lukas erfuhr, dass seine Grossmutter Krebs hat, löste bei ihm eine erneute Angst aus.

Seit Lukas 12 Jahre alt ist, gerät er vermehrt in Konflikte mit dem Gesetz aufgrund von Drogen oder Sachbeschädigungen. Dazu kamen Streit in der Schule mit dem Lehrer und die jetzige Fremdplatzierung.

Gute Lösungen

Lukas schildert es als hilfreich, dass er seine Grossmutter regelmässig besuchen kann. Diese gebe ihm Halt in seinem Leben. Auch Gespräche mit seinem Vater empfindet er als Hilfe.

Lukas nennt seinen Drogenkonsum eine gute Lösung. Denn durch den Konsum könne er alles vergessen und einfach geniessen.

Konstatierende Hypothesen:

- Die Kindheit von Lukas ist geprägt von Verlusten und Veränderungen. Zuerst durch die Trennung der Eltern, danach durch den Tod seiner Mutter.
- Der Vater von Lukas ist eine Ansprechperson für ihn, jedoch ist er durch seine 100% Erwerbstätigkeit nicht immer verfügbar.
- Lukas ist sich bei Grenzüberschreitungen bewusst, dass sein Vater diese tolerieren und nicht in eine Auseinandersetzung gehen wird.
- Lukas legt grossen Wert auf Beziehungen mit den Familienmitgliedern, diese geben ihm Halt in seinem Leben.
- Lukas nennt das Rauchen von Cannabis als gute Lösung, dies ist seine Art, mit der Vergangenheit umzugehen, es hilft ihm beim Schlafen.

3.2.2 Silhouette

Gemeinsam mit Lukas visualisierte ich seine Sicht auf die eigene Person. Dafür nahmen wir folgende vier Punkte: Albträume, Befürchtungen und Ängste, Träume, Sehnsüchte und Wünsche, Stärken und Schwierigkeiten. Ich gab Lukas ein Bild von der Silhouette. Er erhielt die Möglichkeit, diese auch bildnerisch zu gestalten, er wollte sie jedoch nur beschriften.

Albträume, Befürchtungen und Ängste <ul style="list-style-type: none">• Keine Lehrstelle zu finden.• Es könnte Papa etwas zustossen.• Der Halskrebs von Oma.• Albträume von Schiessereien.• Das Sterben allgemein.	Träume, Sehnsüchte und Wünsche <ul style="list-style-type: none">• Eine Lehrstelle zu finden.• Gute Weiterbildungen machen.• Eine eigene Firma haben.• Gutes Geld verdienen.• Mit Freundin leben.• Oma soll gesund werden.• Papa stolz machen.
Stärken- Das mag ich an mir! <ul style="list-style-type: none">• Ich bin gut in: Fussball, Boxen und Gamen.• Ich helfe anderen Personen.• Ich kann gut zuhören.• Ich mag meine Haare.• Ich mag Rechnen, Deutsch und Mathe.	Schwächen- Das mag ich nicht. <ul style="list-style-type: none">• Über meine Mutter sprechen.• Streit mit Personen, die ich mag.• Zwei Tage nicht rauchen zu dürfen.• Ich mag die Schule, die Lehrer und vor allem Französisch nicht.• Ich bin schnell genervt, wenn ich nicht bekifft bin.

Konstatierende Hypothesen:

- Lukas leidet unter Verlustängsten.
- Lukas hat eine genaue Vorstellung von seinem weiteren Leben. Er hat beruflich hohe Ziele, momentan fällt es ihm aber noch schwer, sich selbst zu motivieren.
- Lukas ist sehr sozial. Ein gutes Verhältnis zu anderen Personen hat für ihn einen hohen Stellenwert. Soziale Kontakte sind ihm enorm wichtig, er begegnet seinen Mitmenschen empathisch.
- Darauf, wie andere Personen ihn beurteilen, legt Lukas grossen Wert.
- Der Konsum von Cannabis ist bei Lukas ein fester Bestandteil des Lebens, er mag sich selbst mehr, wenn er bekifft ist.

3.2.3 Präzisierung der Fallthematik

Lukas ist ein sozialer Jugendlicher, bei welchem das soziale Umfeld eine grosse Rolle spielt und sein Leben enorm beeinflusst. Er hat realistische Zukunftswünsche, die er momentan selbst blockiert. Lukas hat Angst davor, zu versagen, indem er zum Beispiel keine Lehrstelle findet. Die Verlustangst von Lukas dominiert sein Leben, er lebt in ständiger Angst, dass er seine Angehörigen verlieren könnte. Auf Grund des nicht Kennens anderer Strategien flüchtet sich Lukas in den Konsum von Cannabis. Lukas wünscht sich selbst, sein Leben zu ändern und vor allem seinen Vater stolz zu machen, jedoch fehlen ihm dazu die geeigneten Strategien. Lukas ist auf Strukturen und Grenzen angewiesen.

3.3 Prozessschritt Diagnose

Der Prozessschritt Diagnose soll nach Hochuli Freund & Stotz zur Erhellung des Falles, also zum Fallverstehen, dienen (Hochuli Freund & Stotz, 2021, S.231). Es gilt, die erhobenen Daten zu betrachten und zu verstehen. Es werden theoriegeleitete Erklärungen gesucht und daraus handlungsleitende Folgerungen entwickelt.

3.3.1 Begründung der Wahl der Theorie

Ich habe mich für die Theorie der psychosozialen Persönlichkeitsentwicklung nach Erik H. Erikson entschieden. Erikson ist der Meinung, dass der Mensch in jeder Entwicklungsstufe bestimmte Krisen bewältigen muss. Das erfolgreiche oder erfolglose Bewältigen der Krise hat einen Einfluss auf die Findung der eigenen Identität (Hobmair, 2024, S.293). Da für Lukas das soziale Umfeld und deren Anerkennung sehr wichtig sind, gehe ich von einer Krise in der Identitätsentwicklung aus. Daher ist es für mich naheliegend, die Theorie von Erik H. Erikson in die Diagnose einzubeziehen.

Meine zweite Theoriewahl bezieht sich auf das Thema Drogenkonsum. Da der Konsum von Cannabis einen grossen Stellenwert im Leben von Lukas zu haben scheint, ist es mir wichtig, die Hintergründe darüber genauer zu betrachten. So wird es mir möglich, zu evaluieren, was Lukas bräuchte, um den Konsum auch im gewohnten Umfeld zu Hause zu unterlassen. Für mich war für diese Arbeit das Buch «Psychische Störungen im Kindes- und Jugendalter von Klicpera und Gasteiger-Klicpera, 2007» am aufschlussreichsten, deshalb fokussiere ich mich auf den Inhalt daraus.

3.3.2 Relationierung von Theorie und Fall

Persönlichkeitsentwicklung nach Erik H. Erikson

Lukas erwähnte mehrmals, dass es für ihn wichtig sei, seinen Vater stolz zu machen, dies schaffe er nur, indem er erfolgreich eine Lehre abschliesst. Gleichzeitig wirkt Lukas wie blockiert, wenn es um die Auseinandersetzung mit der Berufswahl geht. Aus diesen Aussagen schliesse ich, dass Lukas eine Krise in der Entwicklungsstufe nach Erik H. Erikson nicht bewältigen konnte. Hierbei handelt es sich um die Entwicklungsstufe 4: Leistung bzw. Werksinn gegen Minderwertigkeitsgefühl (Hobmair, 2004, S.295). Der frühere Fleiss von Lukas wurde vom Vater nicht angemessen gewürdigt, was bei Lukas das Minderwertigkeitsgefühl auslöste. In der Schule verschlechterten sich die Leistungen von Lukas. Die Folge daraus war, dass Lukas das Gefühl von Inkompetenz erlebte. Diese Entwicklungsstufe hat Lukas bis zum heutigen Zeitpunkt nie bewältigen können. Die nächste Stufe, Entwicklungsstufe 5: Identität gegen Rollenkonfusion, soll laut Alter die aktuelle Entwicklungsstufe von Lukas sein (Hobmair, 2004, S.296). In dieser Stufe geht es darum, seine eigene Identität zu bilden. Lukas hat eine reale Vorstellung davon, wie er in Zukunft sein möchte, jedoch hindert die Krise der vorherigen Stufe, also das Minderwertigkeitsgefühl, Lukas daran, seine Zukunftsziele zu verfolgen. Lukas orientiert sich mehr an der Identität seiner Kollegen oder seines Bruders, welche auch Cannabis konsumieren und keiner Erwerbstätigkeit nachgehen. Es ist davon auszugehen, dass Lukas die Krise in der vierten Stufe bewältigen muss, damit er die fünfte Stufe in Angriff nehmen kann.

Drogenkonsum

Laut Klicpera & Gasteiger-Klicpera dient Drogenkonsum dazu, die Realität durch die Drogen für einen Moment zu vergessen. Dies ist auch eine Aussage, die Lukas traf. Jessor & Jessor (1977) sind der Meinung, Jugendliche konsumieren Drogen, wenn sie sich nicht mit den gesellschaftlichen Institutionen sowie den Normen und Werten der allgemeinen Gesellschaft identifizieren können (Klicpera & Gasteiger-Klicpera, 2007, S.201). Dies trifft auch im Fall von Lukas zu: Er verweigert die Schule, weil diese ihm nichts bringe.

Laut Klicpera & Gasteiger-Klicpera hat eine Trennung der Eltern einen Einfluss auf den späteren Drogenkonsum des Kindes. Lukas erlebte in der Kindheit die Trennung der Eltern und musste danach noch den Verlust der Mutter verkraften.

Der Freundeskreis von Lukas besteht aus Peers oder auch älteren Jungs, welche mit dem Bruder von Lukas befreundet sind. Die Gruppe konsumiert Drogen und geht keiner regelmässigen Beschäftigung nach. Dies kann einen möglichen Gruppendruck bei Lukas ausgelöst haben und er begann, die Schule zu verweigern.

Gemäss Klicpera & Gasteiger-Klicpera wird der Weg zum Drogenkonsum durch individuelle Risikofaktoren wie auch soziale Faktoren geprägt (2007, S.203). Die sozialen Faktoren wären bei Lukas die inkonsequente Erziehung des Vaters, sowie die Vorbildrolle des Bruders, welcher Lukas die deviante Rolle vorlebt.

Silbereisen und Kastener (1985) sind der Meinung, dass Jugendliche unter Druck stehen, um die Entwicklungsaufgaben zu meistern, was auch zu Drogenkonsum führen kann. Dabei gibt es unterschiedliche Entwicklungslinien (Klicpera & Gasteiger-Klicpera, 2007, S. 203-204). Bei Lukas betreffen mehrere Faktoren in den Entwicklungslinien nach Silbereisen und Kastener (1985), Cannabis, das für Lukas zu einem Ersatzziel wurde, da er selbst keine Lösungen für seine Entwicklungsaufgaben hat. Der Drogenkonsum wurde für ihn eine Bewältigungsstrategie, um mit emotionalen Belastungen fertig zu werden. Gleichzeitig ermöglichte ihm der Konsum Zugang zu seinem Freundeskreis.

3.3.3 Erklärende Hypothesen & Handlungsleitende Arbeitshypothese

Erklärende Hypothesen

- Weil Lukas in der Persönlichkeitsentwicklung die Krise der Stufe Leistung bzw. Werk-sinn gegen Minderwertigkeitsgefühl durch mangelnde Anerkennung des Vaters und das dadurch seinerseits erhaltene Minderwertigkeitsgefühl nicht bewältigen konnte, kann er seine weitere schulische und berufliche Laufbahn aufgrund von Versagensangst nicht wahrnehmen.
- Weil er die Krise in der früheren Stufe in der Persönlichkeitsentwicklung nach Erik H. Erikson nicht meistern konnte, gelingt es Lukas auch nicht, die nächste Stufe, Identität gegen Rollenkonfusion, zu überwinden.
- Weil Lukas geprägt ist vom unverarbeiteten Tod der Mutter, anderen sozialen Faktoren wie der inkonsequenten Erziehung durch den Vater und der negativen Vorbildrolle des Bruders sowie der nicht vorhandenen Lösung für seine Entwicklungsaufgaben, dient der Drogenkonsum ihm als Flucht vor der Realität.

Ich habe Lukas gefragt, ob ich richtig liege, dass er Angst habe, seine schulische und berufliche Zukunft in Angriff zu nehmen, weil er nicht versagen möchte und sein Vater bei einem Scheitern enttäuscht wäre. Dem Punkt konnte mir Lukas zustimmen, da er der Meinung ist, er werde sowieso nie eine Lehrstelle finden.

Ich erläuterte Lukas, dass ich denke, er konsumiert Cannabis, weil sein Vater dies zwar nicht duldet, aber auch keine klaren Konsequenzen zieht und dass er mit dem Konsum vor seiner eigenen Gefühlswelt flüchtet. Nach längerer Überlegung bejahte Lukas meine Aussage.

Handlungsleitende Arbeitshypothese

Wenn Lukas sich einerseits als Vermeidungsstrategie ein Hobby sucht, welches für ihn als Ventil dient, sowie gleichzeitig einen anderen Freundeskreis bietet und er sich für die schulische und berufliche Zukunft kleine Ziele setzt und durch diese Erfolge insbesondere vom Vater Anerkennung erfährt, dann erhält er Motivation, seine beruflichen Zukunftswünsche zu verwirklichen und den Konsum von Cannabis auch zu Hause wegzulassen.

3.4 Prozessschritte Zielsetzung

Durch die Diagnose und die daraus resultierende handlungsleitende Arbeitshypothese habe ich mich dem Prozessschritt Zielsetzungen genähert. Ich weiss nun, in welche Richtung meine Interventionsplanung gehen wird. Die Ziele bieten Orientierung für die weiteren Handlungen im Unterstützungsprozess (Hochuli Freund & Stotz 2021, S.272).

Bevor ich gemeinsam mit Lukas die handlungsleitende Arbeitshypothese besprochen habe, bat ich ihn, drei eigene Wunschziele, die Begründung der Ziele und was er dafür machen möchte, aufzuschreiben. Dies habe ich so gehandhabt, weil ich die Befürchtung hatte, dass Lukas sich die Ziele wünscht, welche man aus der Hypothese herauslesen kann, weil es der einfachste Weg ist. Gleichzeitig kann ich so auch überprüfen, wie sich meine Arbeitshypothese mit der Sicht von Lukas deckt.

Lukas setzte sich folgende drei Ziele (seine eigene Wortwahl):

- Nicht mehr kiffen. *Wie:* Alternative Beschäftigung suchen. Nach Hause gehen, sobald jemand einen Joint rauchen will.
- Eine Lehrstelle zu finden, wo ich gut verdiene. *Wie:* Viel schnuppern für Erfahrung und gute Noten in der Schule. Regelmässig zur Schule gehen.
- Keine Anzeigen mehr bekommen. *Wie:* Zuerst überlegen und dann handeln. Für die Schule lernen. Ein Hobby suchen.

Im Anschluss besprach ich mit Lukas meine Handlungsleitende Arbeitshypothese, welche sich auch mit den Zielen von Lukas deckt.

Fernziel

Lukas besucht die Schule regelmässig, kümmert sich gleichzeitig aktiv um seine Berufswahl und geht einem Hobby nach, was ihm Spass bereitet, um sich so ein Ventil ohne Drogen zu schaffen.

Die Schule zu besuchen und sich mit der Berufswahl auseinanderzusetzen sind auch Ziele des Vaters. Lukas hat vom Vater zu Beginn der Platzierung die Bedingung gestellt bekommen, dass er nur wieder nach Hause darf, wenn er mit dem Cannabiskonsum aufhört.

Grobziel 1 (Unterstützungsziel): Die Sozialpädagogen wissen, wie sie Lukas im Prozess der Eingliederung in die interne Schule sowie im Umgang mit seiner Freizeit unterstützen können.

Grobziel 2 (Bildungsziel): Lukas ist in der Lage, am Morgen selbst aufzustehen und zur Schule zu gehen, dort lässt er sich auf das Bildungsangebot ein, er kennt eine aktive Freizeitbeschäftigung, welche er zum Ausgleich ausführt.

Diese zwei Grobziele habe ich gemeinsam mit Lukas erstellt. Er ist der Meinung, die Unterstützungsziele helfen ihm beim Erreichen der Bildungsziele. Gleichzeitig verfolgen sie die Ziele, welche Lukas sich selbst auch geben würde.

Die Grobziele habe ich im Anschluss an die Besprechung mit Lukas in der Teamsitzung mit dem gesamten Team besprochen. Mir war es wichtig, dass das Team dahinterstehen kann, da sie im Alltag an den Zielen mitbeteiligt sind.

3.5 Prozessschritt Interventionsplanung

In der Interventionsplanung werden zuerst die relevantesten Erkenntnisse aus den vorherigen Prozessschritten kurz zusammengefasst, damit über den langen Zeitraum bis zur Intervention keine wichtigen Aspekte vergessen gehen. Darauf folgt der Entwurf der Interventionsmöglichkeiten. Diese hängen beispielsweise von den möglichen Ressourcen oder bisherigen Erfahrungen ab, es ist auch Platz für kreatives Fantasieren. Dieser Schritt führt zur Reflexion der Interventionsmöglichkeiten. Hier werden die verschiedenen Varianten bewertet, hinsichtlich Einflussfaktoren oder Hindernisse. Zum Schluss folgen das Entscheiden, Planen und Organisieren. In diesem letzten Schritt wird die Intervention ausgewählt, Feinziele werden definiert und daraus erarbeite ich die konkrete Planung der Intervention. (Hochuli Freund & Stotz 2021, S.306-310).

3.5.1 Vorüberlegung zum Vorgehen

- **Situationserfassung:** Lukas soll von seinem Umfeld geschützt werden und wieder regelmässig zur Schule gehen. Dadurch, dass der Kindsvater Vollzeit erwerbstätig ist, ist es ihm nicht möglich, Lukas rund um die Uhr Strukturen zu bieten. Lukas befindet sich in einem Umfeld, in welchem Arbeitslosigkeit und Drogenkonsum einen hohen Stellenwert haben. Lukas selbst rauchte Cannabis und verweigerte seit mehreren Monaten die Schule.
Lukas ist ein offener Junge, welcher sehr sozial ist. Lukas kennt die Normen und Werte der Gesellschaft. Vor seinem Schulabsentismus war er ein guter Schüler. Er hat genaue und realistische Vorstellungen seiner Zukunft. Lukas ist bereit, kooperativ mit uns zu arbeiten, da auch er das Ziel verfolgt, wieder nach Hause gehen zu dürfen.
- **Analyse:** Ein wichtiger Aussagepunkt seiner Analyse war, dass sein bisheriges Leben von Verlusten in der Familie geprägt war. Schöne wie auch schwierige Erinnerungen der Vergangenheit kann er kaum nennen. Die letzten Jahre im Leben von Lukas sind von Problemen mit der Polizei aufgrund von Drogen und Vandalismus geprägt. Die Silhouette zeigte, dass Lukas eine grosse Verlustangst hat. Lukas wünscht sich eine Lehrstelle, um seinen Vater stolz zu machen. Gleichzeitig hat er Angst davor, keine Lehrstelle zu finden.
- **Diagnose:** Lukas konnte laut der Persönlichkeitsentwicklung nach Erik H. Erikson die Krise in der Entwicklungsstufe 4: Leistung bzw. Werksinn gegen Minderwertigkeitsgefühl nicht meistern.
Der hohe Stellenwert von Cannabis im Leben von Lukas lässt sich damit erklären, dass er seinen Bruder, welcher selbst Drogen konsumiert, als Vorbild nimmt, sein Vater einen inkonsequenten Erziehungsstil hat und Lukas mit dem Cannabiskonsum die Realität verdrängen möchte.
- **Zielsetzung:** Lukas und ich sehen die gleichen Ziele für ihn: Schule beenden, Auseinandersetzung mit der Berufswahl und ein Hobby finden, das ihm ein Ventil bietet und eventuell einen neuen Freundeskreis ermöglicht.

3.5.2 Interventionsmöglichkeiten & Reflexion

In einem gemeinsamen Gespräch mit Lukas überlegten wir uns, was ihm helfen könnte, um seine Ziele in Zukunft zu erreichen. Wir gliederten es als Brainstorming. Alles, was uns in den Sinn kam und von Lukas als gut empfunden wurde, notierten wir.

Legende der nachfolgenden Punkte:

- Interventionsmöglichkeiten (mit Klient)
 - Worst-Case-Szenario (mit Klient)
 - ✓ Best-Case-Szenario (mit Klient)
 - ❖ Meine Überlegungen dazu
-
- **Feedback:** In unserer Institution gibt es täglich ein Feedback mit den Jugendlichen, bei dem es sich um ein für sie angepasstes Thema handelt. Das Feedback kann so gestaltet werden, dass Lukas sich täglich über ein mögliches Hobby mit den Sozialpädagogen austauschen soll. Dies hält er dann schriftlich fest und hat so am Schluss eine grosse Auswahl an möglichen Hobbys.
 - Lukas findet kein passendes Hobby und ist danach niedergeschlagen.
 - ✓ Lukas hat eine grosse Auswahl an Hobbys und entscheidet sich, ein paar davon auszuprobieren. Daraus findet er ein festes Hobby.
 - ❖ Das Hobby ist ein wichtiger Bestandteil für die Zukunft von Lukas. Diese Form wäre eine gute Möglichkeit für Lukas, selbst herauszufinden, was ihm Spass macht. Das Wichtigste hierbei ist, dass Lukas nichts aufgeschwatzt wird, sondern dass er wirklich frei entscheiden könnte.
-
- **Sport:** Da Lukas Interesse an Sport zeigt, kann er zwei Mal pro Woche allein joggen gehen, um auch etwas herauszukommen.
 - Lukas kommt von der Joggingrunde nicht mehr zurück in die Institution, weil ihm alles zu viel wird und bekommt so noch mehr Probleme in seinem Leben.
 - ✓ Lukas bekommt an der frischen Luft einen freien Kopf und kann sich auf seine Ziele fokussieren.
 - ❖ Grundsätzlich ein guter Gedanke von Lukas, jedoch ist dies auch ohne einen Interventionsplan Bestandteil im Alltag. Das Joggen ist meiner Meinung nach bei der Interventionsplanung nicht hoch gewichtet.
-
- **Vermittlungsgespräch mit dem Vater:** Lukas fehlte bis anhin die Anerkennung des Vaters. Dem Vater gegenüber hat Lukas nie geäussert, dass er gerne mehr Anerkennung haben möchte. Daher könnte es sinnvoll sein, gemeinsam ein Gespräch zu führen, in dem Lukas auch seine Wünsche an den Vater äussern dürfte.
 - Der Vater kann den Wunsch von Lukas nicht nachvollziehen und lehnt ihn ab.
 - ✓ Dem Vater war bis anhin dieser Wunsch nicht bewusst und er achtet sich in Zukunft darauf, mehr Anerkennung zu zeigen.
 - ❖ Das ist sicherlich ein sehr wichtiger Punkt, welcher für die Zukunft und seine Entwicklung einen enorm hohen Stellenwert hat.

- **Bestärkung in der Schule:** Lukas soll in der Schule kleine Ziele erhalten, um schneller Erfolgserlebnisse feiern zu können.
 - Lukas hat keine Freude an der Schule.
 - ✓ Lukas ist wieder motiviert, in der Schule mitzuarbeiten.
 - ❖ Das ist sicher ein guter Schritt in die richtige Richtung und es kann Lukas mit wenig Aufwand helfen, wieder Freude an der Schule zu bekommen.

- **Auseinandersetzung mit Berufswunsch:** Lukas soll in der Schule feste Zeiten erhalten, um sich mit der Berufswahl zu befassen.
 - Lukas findet keinen Beruf, welchen er mit seinen Voraussetzungen ausüben kann.
 - ✓ Lukas findet seinen Traumberuf und hat nun noch die Möglichkeit, die erwarteten Voraussetzungen für den Beruf zu erfüllen.
 - ❖ Für Lukas ist es sinnvoll, dass er zuerst weiss, welche Berufe es überhaupt gibt und dann daraus eine Auswahl an Schnuppermöglichkeiten hat. Gleichzeitig werden die Anforderungen an den Beruf geklärt, welche Lukas zusätzlich motivieren könnten, sich noch mehr auf die Schule zu konzentrieren.

- **Probewoche in der alten Schule und zu Hause:** Lukas geht eine Woche von zu Hause aus zur Schule. Danach wird ausgewertet, wie es funktionierte und ob Lukas wieder nach Hause gehen kann.
 - Der Versuch scheitert und Lukas wird in einem Schulheim platziert.
 - ✓ Die Schnupperwoche gelingt und Lukas kann sofort nach Hause zurück.
 - ❖ Die Gefahr, dass Lukas in seiner Umgebung sofort wieder in alte Muster fällt, ist aus meiner Sicht noch zu gross. Ich fände es sinnvoller, wenn Lukas sich zuerst festigt, regelmässig unsere Schule besucht und ein festes Hobby hat, so dass er eine vorgegebene Struktur hat, wenn er wieder nach Hause geht.

3.5.3 Entscheiden, planen, organisieren

Zu Beginn habe ich die Interventionsmöglichkeiten in der Teamsitzung dem gesamten Team erläutert. Da dies ein Prozess ist, in dem alle mitarbeiten, ist es für mich wichtig, dass alle dahinterstehen können und ich Einschätzungen von anderen Fachpersonen erhalte.

Danach plante ich eine Sitzung mit Lukas, dem Vater und der Beiständin. Da wurden nochmals alle Interventionsmöglichkeiten mit meiner Sichtweise erläutert. Lukas erhielt in dem Gespräch die Möglichkeit, dem Vater seine eigenen Wünsche und Bedürfnisse zu äussern. Somit wurde die Interventionsmöglichkeit des Vermittlungsgesprächs mit dem Vater gleich durchgeführt und geklärt. Der Vater wie auch die Beiständin vertreten die Meinung, Lukas darf gerne zu einem späteren Zeitpunkt, wenn er sich bei uns etwas gefestigt hat, zu Hause schnuppern. Deshalb kommt dieser Punkt nun auch aus der Liste. Das Joggen darf Lukas auch ohne Interventionsplanung durchführen.

Somit bleiben folgende drei Interventionsmöglichkeiten:

Feedback

Um eine alternative Beschäftigung zu haben, ist es für Lukas sinnvoll, einem Hobby nachzugehen, jedoch weiss Lukas nicht, was er gerne machen möchte. Da ist es nützlich, wenn er sich täglich mit Hilfe der Sozialpädagogen damit auseinandersetzen kann. So erhält er noch eine zweite Sicht auf das Hobby von aussen. Das Hobby soll in einer Gruppe zu verbindlichen Terminen stattfinden. Der Grund dafür ist, dass es Lukas feste Struktur bieten soll und er die Möglichkeit bekommt, einen neuen Freundeskreis aufzubauen. Gleichzeitig wäre Lukas so beschäftigt und würde nicht aus lauter Langeweile Cannabis konsumieren.

Bestärkung in der Schule

Lukas hat in der Vergangenheit nicht viel Bestärkung erhalten, was ihm ein Gefühl von Minderwertigkeit vermittelt. Mit kleinen Zielen in der Schule erreicht er schneller ein Erfolgserlebnis, welches sowohl vom Lehrer als auch vom Vater gesehen wird. So stärken wir sein Selbstbewusstsein und er hat wieder Motivation, sich in der Schule zu bemühen.

Auseinandersetzung mit Berufswunsch

Da Lukas seit längerer Zeit die Schule verweigert, hat er sich nie aktiv mit dem Berufswunsch auseinandergesetzt. Wenn Lukas einen Berufswunsch gefunden hat, kennt er auch die Voraussetzungen dafür. So weiss er, welche Fächer eine grosse Bedeutung haben und er bekommt so die Möglichkeit, sich darauf zu konzentrieren, besonders in diesen Fächern seine Leistung zu steigern. Mit dieser Intervention hat Lukas ein festes Ziel vor Augen, welches ihn motivieren soll, dies auch zu erreichen.

Gemeinsam mit Lukas formuliere ich aus den Interventionsmöglichkeiten zwei Feinziele, welche dem schon bearbeiteten Grobziel unterliegen. Die Feinziele formulieren wir nach den SMART-Kriterien, damit sie auch überprüfbar sind.

Grobziel

Unterstützungsziel: Die Sozialpädagogen wissen, wie sie Lukas im Prozess der Eingliederung in die interne Schule sowie im Umgang mit seiner Freizeit unterstützen können.

Bildungsziel: Lukas ist in der Lage, am Morgen selbst aufzustehen und zur Schule zu gehen, dort lässt er sich auf das Bildungsangebot ein, er kennt eine aktive Freizeitbeschäftigung, welche er zum Ausgleich ausführt.

Feinziele

Unterstützungsziel: Die Sozialpädagogen erstellen bis zum 14.02.2025 ein schriftliches Feedbackheft für Lukas, welches ihm Orientierung bei der Hobbysuche bietet. (Zeitraum ab sofort)

Grund: Lukas ist es nicht möglich, ohne Vorgaben Hobbys zu suchen, da auch die Auswahl viel zu gross ist. Das schriftliche Feedback gibt Lukas einen Rahmen vor, in dem er sich bewegen kann.

Bildungsziel: Lukas testet mindestens drei Hobbys aktiv aus und trifft am 21.03.2025 den Entscheid, welches Hobby er verbindlich ausüben wird. (Zeitraum ca. ab zwei Wochen)

Grund: Lukas soll nicht nur über Hobbys sprechen, sondern auch aktiv welche austesten. Ohne eine zeitliche Vorgabe würde Lukas nicht aktiv werden. Das Hobby ist ein grosser und wichtiger Schritt für die Zukunft von Lukas.

Bildungsziel: Lukas hat am 21.03.2025 vier für ihn wichtige Erfolgserlebnisse in der Schule erlebt, welche er schriftlich festhält. (Zeitraum ab sofort)

Grund: Lukas braucht kleine Erfolge, um sein Minderwertigkeitsgefühl zu überwinden. Je mehr und schneller er Erfolge erlebt, desto motivierter wird Lukas. Deshalb ist das Ziel, in den nächsten Wochen bereits vier Erfolge zu erleben.

3.5.4 Konkrete Interventionsplanung

Anhand des untenstehenden Feinziels formuliere ich die Interventionsplanung.

Bildungsziel: Lukas hat am 21.03.2025 vier für ihn wichtige Erfolgserlebnisse in der Schule erlebt, welche er schriftlich festhält. (Zeitraum ab sofort)

Lukas hatte in der Vergangenheit die Schule verweigert, da er weder Anerkennung noch Erfolge in der Schule hatte. Deshalb ist der erste Schritt, ihm diese zwei Erlebnisse wieder zu ermöglichen, damit er wieder Spass am Lernen bekommt. Denn dies ist die Voraussetzung, dass Lukas seine Zukunft nicht nur in Gedanken plant, sondern sich aktiv damit auseinandersetzt.

Aufgabe von Lukas

- Das gesetzte Feinziel zu verfolgen.
- Täglich die Schule zu besuchen.
- Bei Schwierigkeiten oder Blockaden Unterstützung bei mir, dem Lehrer oder den Sozialpädagogen holen.
- Lukas soll dem Vater von seinen Erlebnissen erzählen.

Meine Aufgabe als Koordinationsperson:

- Ich werde am 07.02.2025 ein Gespräch mit dem Lehrer führen, um gemeinsam zu besprechen, welche Erfolgserlebnisse Lukas haben könnte. Auch werde ich für den Lehrer Ansprechperson sein, falls Lukas nicht zur Schule geht oder wenn er Blockaden hat.
- Ich werde mit Lukas sein Ziel nochmals genau besprechen und ihm nahelegen, dass ich jederzeit für ihn da bin. Ich erläutere Lukas, dass es auch zu Frustration kommen kann, wenn etwas nicht so funktioniert wie er möchte, dies soll ihn nicht am Weitermachen hindern, wir finden gemeinsam einen Weg zum Ziel.
- Ich werde mit dem Vater aktiv im Austausch sein und ihm, falls nötig, Unterstützung anbieten, damit er weiss, wann und wie er seinem Sohn Anerkennung zeigen könnte.
- Lukas zeige ich Anerkennung für erreichte Schritte, so bleibt er motiviert.

Aufgaben des Lehrers

- Lukas in der Schule kleine und einfache Ziele geben, welche Lukas erreichen kann. Dies gilt ab sofort.
- Aktiver Austausch über Erfolge wie auch Probleme von Lukas mit der Koordinationsperson, so kann man Lukas gemeinsam beim Erreichen seines Zieles unterstützen.
- Lukas in der Schule aktiv motivieren, damit er auch bei Misserfolgen weitermacht.

Aufgaben des Vaters

- Im ersten Schritt soll der Vater überlegen, wie er Lukas Anerkennung zeigen kann.
- Der Vater lobt Lukas schon für kleinste Schritte, dies soll Lukas zum Weitermachen motivieren.
- Der Vater hat die Aufgabe, dass er sich, wenn nötig, bei mir Unterstützung sucht, damit wir gemeinsam am Ziel arbeiten können.

Aufgaben des gesamten Teams

- Wenn Lukas von Erfolgen erzählt, soll er gelobt werden, dies steigert sein Selbstwertgefühl.
- Lukas soll immer wieder aktiv gefragt werden, was er heute in der Schule gemacht hat. So zeigen wir Lukas, dass wir Interesse daran haben, was er leistet.
- Falls Lukas mal nicht zur Schule möchte, soll er vom Team dazu motiviert werden.
- Alle sollten ein offenes Ohr für Lukas haben, damit er sich mit seinen Anliegen ernst genommen fühlt.

4. Fachliche Reflexion

Bedeutung und Zusammenhang der Prozessschritte (Zirkularität)

Ich habe mich vor dieser Arbeit intensiv mit dem Buch der KPG sowie den unterschiedlichen Lernmodulen beschäftigt. Während des Studierens der Unterlagen, konnte ich mir nicht wirklich ein Bild von diesem Prozess machen. Als ich die EPG begann, bekam ich bei jedem Prozessschritt mehr Klarheit und die kooperative Prozessgestaltung ist für mich nun eine logische und gut anwendbare Theorie.

In der Vergangenheit war für mich ein Schritt erledigt, sobald ich zum nächsten ging. Hier kann man immer wieder zurück, es ist nichts unveränderbar, und dies ist auch im normalen Leben so. Diese Methode half mir auch immer wieder, zurückzusehen und die Lage immer wieder neu zu bewerten. Gleichzeitig sehe ich sofort die Veränderungen im Prozess, wenn ich nochmals zum Anfang der Arbeit gehe. Ich denke, diese Methode setzt auch die Flexibilität der Professionellen voraus. Man kann sich nicht einfach auf einen Bericht berufen, sondern muss den stetig evaluieren und verändern.

Klientenspezifische Kooperation

Meine Kooperation mit Lukas funktionierte sehr gut. Lukas war von Beginn an gewillt, auch etwas zu verändern, da er wieder nach Hause möchte. Ich gestaltete Gespräche mit ihm möglichst humorvoll. Mein Ziel war es, eine angenehme Atmosphäre zu schaffen und sein Vertrauen zu gewinnen. Dieses Ziel habe ich erreicht, Lukas öffnete sich mir gegenüber immer mehr. Ich denke, ich habe Lukas ein Gefühl des Gesehenwerdens vermittelt, da ich ihn ernst nahm und er sehr viel bei diesem Prozess mitarbeiten konnte. Diese Arbeit zeigt, die Professionellen sind nicht da, um den Klienten zu sagen, wie sie es machen sollen. Vielmehr hat die Arbeit Qualität, wenn die Professionellen einen unterstützenden Beitrag leisten und einen Rahmen geben, in dem der Klient an sich arbeiten darf.

Intraprofessionelle Kooperation

Ich nutzte vor allem Teamsitzungen für den Austausch mit dem gesamten Team. Im Alltag gab es auch 1:1 Gespräche mit anderen Sozialpädagogen, in denen ich Fragen stellen konnte oder deren Ansicht einfließen lassen durfte. Durch die Gespräche mit anderen Sozialpädagogen erhielt ich erweiterte Sichtweisen oder auch Kritik für Vorgehensweisen. Dies ist für die Arbeit ein wertvoller Prozess, da ich selbst nicht immer alles sehe oder manchmal zu stark in den Fall vertieft bin, was mich im Weitblick hindern könnte.

Für die Arbeit mit den Klienten ist es von hoher Wichtigkeit, dass alle Beteiligten im Team das gleiche Ziel verfolgen und hinter dem stehen können, was sie tun. Denn nur so ist die Arbeit auch wirklich wirkungsvoll.

Interprofessionelle Kooperation

Die Arbeit mit der Beiständin war für mich essenziell. Ich kannte schon am Anfang des Prozesses ihre Erwartungen. Sie war an den Sitzungen mit dem Kindsvater anwesend, da sie auch nach der Platzierung von Lukas noch für ihn verantwortlich ist. Auch Themen, wo der Vater Unterstützung benötigt, besprach ich mit ihr. So war es ihr möglich, auch den Vater auf die Rückplatzierung vorzubereiten und Ziele, welche für ihn wichtig sind, zu verfolgen.

Die Zusammenarbeit mit dem Lehrer war in meinem Fall sehr wichtig. Wir standen zu jeder Zeit in einem engen Austausch und konnten gemeinsam einen Weg finden, was wir für Lukas in der Schule als Priorität oder auch als unterstützend empfinden. Ohne die Zusammenarbeit mit dem Lehrer wären die Ziele für Lukas nicht möglich gewesen. Dies zeigt, dass es für einen Fall von Vorteil ist, wenn man sich aktiv mit anderen Fachkräften austauscht und gemeinsame Lösungen sucht.

Mögliche Konsequenzen

Für mich spielt die kooperative Prozessgestaltung sicherlich auch in Zukunft eine grosse Rolle. Der Umfang dieser Arbeit ist in meiner Praxiseinrichtung etwas zu gross. Da bei uns eine kurze Zeit zwischen Eintritt und Austritt der Jugendlichen besteht, wäre es nicht möglich, jedes Mal so eine umfangreiche Methode anzuwenden. Jedoch werde ich diese Methode für mich so kürzen, dass ich in Zukunft auch damit arbeiten kann.

Für mich sind Prozessschritte nun nicht mehr unveränderbar. Ich evaluiere in Zukunft meine Prozessschritte immer wieder neu während des Aufenthalts der Jugendlichen. Ich kenne nun auch den Stellenwert einer handlungsleitenden Arbeitshypothese und werde diese sicherlich in der Praxis anwenden.

5. Quellenverzeichnis

Literaturverzeichnis

Ursula Hochuli Freund / Walter Stotz (2021): Kooperative Prozessgestaltung in der Sozialen Arbeit. Ein methodenintegratives Lehrbuch. Stuttgart, Verlag Kohlhammer GmbH, 5. Erweiterte und überarbeitete Auflage

Hermann Hobmair (Hrsg.) (2024): Psychologie. Köln, Bildungsverlag EINS, 7.Auflage

Christian Klicpera / Barbara Gasteiger-Klicpera (2007): Psychische Störungen im Kindes- und Jugendalter Facultas Verlags- und Buchhandels AG

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1, Prozessmodell Kooperative Prozessgestaltung (Hochuli Freund & Stotz 2021, S.144), Stuttgart, Verlag Kohlhammer GmbH, 5. Erweiterte und überarbeitete Auflage

6. Anhang

1. Zeitstrahl

2. Ziele von Lukas

3. Formular Deklaration

Wenn du dir selber Ziele setzen müsstest, welche wären das? Nenne drei Ziele und begründe diese.

1. Ziel Nicht mehr küssen

Begründung:

Weil es mir selber nicht gut tut und es meinem Vater nicht gefällt

2. Ziel Eine Lehrstelle zu finden wo ich gut verdiene

Begründung:

Weil ich Geld verdienen möchte und nicht auf der Straße leben will. (Dealer) und damit meinen Vater stolz machen.

3. Ziel Nicht schnell aggressiv werden keine anzeigen mehr bekommen

Begründung:

Weil ich eine Lehre brauche und nicht im Gefängnis landen will

Was würde dir helfen oder was brauchst du um deine drei Ziele von gestern zu erreichen?

1. Ziel

Alternative beschäftigungen, suchen ~~Gymn~~
Nachhause gehen sobald jemand eine Sport rauchen will

2. Ziel

Viel schnuppern für erfahrung und gute Noten in der
Schule. Regelmässig zur schule gehen

3. Ziel

Zuerst überlegen und dann Handeln für die schule lernen -
ein Hobby suchen

Deklaration bezüglich Urheberschaft / Daten-/Persönlichkeitsschutz / Umfang

Name: Fährndrich Vorname: Kyra Klasse: FA24.ZH

Titel der Arbeit: Kooperative Arbeit mit dem Klienten -
Exemplarische Prozessgestaltung

Erklärung zur Urheberschaft

Ich habe die Inhalte dieser Arbeit selbstständig verfasst. Ich habe dabei das geistige Eigentum anderer Autoren/Autorinnen geachtet und alle verwendeten Quellen und Hilfsmittel vermerkt.

Erklärung zum Umgang mit dem Daten-/Persönlichkeitsschutz

Bei allen Informationen von oder über Personen und Sachverhalte aus meinem Tätigkeitsfeld und bei der Verwendung von Dokumenten habe ich grösste Sorgfalt bezüglich des Daten-/Persönlichkeitsschutz walten lassen.

Wo nötig habe ich die Erlaubnis zur Verwendung der Informationen eingeholt.

Erklärung zum Umfang der Arbeit

Die Arbeit enthält 38744 Zeichen ohne Leerzeichen.

Titelblatt, Inhaltsverzeichnis, Literaturverzeichnis und weitere Verzeichnisse sowie der Anhang sind nicht mitgerechnet.

Ich bestätige, dass obige Erklärungen von mir wahrheitsgetreu und nach bestem Wissen und Gewissen ausgefüllt und umgesetzt worden sind.

Ort: Hünenberg Datum: 03.03.2025 Unterschrift: K. Fährndrich

Diese Erklärung muss – unterschrieben – in jede Kopie oder Datei der Arbeit als letzte Seite integriert werden.

Falls diese Erklärung unwahre Angaben enthält, trifft die Schule disziplinarische Massnahmen. Ein bereits erteiltes Diplom kann nachträglich aberkannt werden.